

5. Pastoraltheologie (Spiritualität)

Manfred Baumert: *Natürlich – übernatürlich. Charismen entdecken und weiterentwickeln*, Europäische Hochschulschriften. Reihe XXIII Theologie 921, Frankfurt/M u. a.: Peter Lang, 2011, kt., XXV, 515 S., 84,80

Der vorliegende Band ist die überarbeitete Fassung einer 2009 von der Praktisch-Theologischen Fakultät der University of South Africa angenommenen Dissertation. Es ist bemerkenswert, dass nahezu gleichzeitig zwei umfangreiche Monographien zur Charismen-Thematik aus praktisch-theologischer Perspektive erscheinen: neben dem hier anzuzeigenden Werk noch die grundlegende Leipziger Dissertation von Dirk Kellner „Charisma als Grundbegriff der Praktischen Theologie“ (Zürich: TVZ, 2011). Der Ansatz von Baumerts Arbeit ist ein explizit praktisch theologischer, wobei auch systematische Aspekte, wenn auch relativ knapp, Berücksichtigung finden. Die empirischen Aspekte hingegen nehmen breiten Raum ein.

Überhaupt ist die Arbeit sehr breit angelegt. Der Autor bemüht sich um möglichst umfassende Darstellungen und rekurriert dabei nach einer ausführlichen Einführung auch auf historische Ansätze in der Alten Kirche, bei Thomas von Aquin, Luther bis hin zu Zinzendorf, J. Chr. Blumhardt, Schleiermacher, Rahner u. a. In einem 2. Kapitel geht er auf den gegenwärtigen Forschungsstand ein. Hierbei untersucht er zunächst die verschiedenen Interpretationen und Dimensionen des ntl. Charismabegriffes, bevor er über (knapp gehaltene) systematisch-theologische Aspekte auf die praktisch-theologischen Gabentests zu sprechen kommt. Gerade dieser Bereich praktisch-theologischer Spezifikation wird sehr ausführlich behandelt, d. h. die verschiedenen Ansätze und Formen von „Gabentests“, wie sie in den letzten rund 20 Jahren erschienen sind, werden eingehend dargestellt und analysiert. Dies ist für den interessierten Leser eine Fundgrube von Informationen und Wertungen über Sinn und Nichtsinn derartiger Tests. Besonderen Raum nehmen hier naturgemäß die in Deutschland bekanntesten Ansätze von C. A. Schwarz („Farben der Gaben“) und B. Hybels (D.I.E.N.S.T.-Modell der Willow Creek Community Church) ein. Dabei analysiert Baumert die theologische (und allgemeine) Problematik derartiger Tests und spart – neben würdigen Worten – keinesfalls an Kritik, wenn er etwa mit Blick auf Schwarz von einer „determinierten Gabensortierung“ spricht (160) und feststellt, dass Schwarz „extrovertiertes Verhalten mit dem Kriterium geistlicher Kraft gleichsetzt“. Es sei „fraglich, ob wirklich das gemessen wird, was an Gaben herausgefunden werden will“ (161). Bei Hybels bemängelt er den funktionalen Denkansatz, dem „eine fundierte theologische Begründung fehlt“ (163).

Im 3. Kapitel geht Baumert sehr ausführlich auf die empirisch-theologischen Konkretionen der Charismenfrage ein. Aufgearbeitet werden das Spannungsfeld von Empirie und Theologie, die Methodenwahl bei Fragebögen und Erhebungen

und deren inhärente Problematiken. Für den Praktischen Theologen wird hier eine Fülle an Stoff und Material hinsichtlich der empirisch-soziologischen Methodologie im Blick auf die Gabenfrage geboten. Mit großer Akribie werden Daten wie der soziodemographische Referenzrahmen, biographische Aspekte bei der Frage nach der Gabenfindung, die Frage nach der Selbsteinschätzung usw. analysiert. Angesichts vieler rein pragmatischer und teils nur vordergründig theologischer Beurteilungsansätze heben sich die analytischen Aspekte, die Baumert liefert, wohltuend ab. Es ist wohl doch nicht so einfach und unproblematisch, sich in 60 Minuten mit Hilfe eines Gabentests seine Fähigkeiten bescheinigen zu lassen, die dann für den Gemeindeaufbau fruchtbar gemacht werden könnten. Mit großer Sorgfalt stellt der Autor dar, dass gerade bei der Frage nach den „Gaben“, zumal einer Einordnung als „geistliche“ Gaben, eine Vielzahl subjektiver und individueller biographischer, psychologischer, soziologischer Mechanismen sowohl in der Wahrnehmung der Persönlichkeit, als auch deren individuellem Profil eine wesentliche und oft nicht hinreichend berücksichtigte Rolle spielen. Jeder (auch der gläubige) Mensch steht in einem die gesamte Persönlichkeit umfassenden sozio-psychologischen Entwicklungsprozess, deren Einzelaspekte sich gerade im Hinblick auf das Geistliche nur sehr vage und unscharf durch mehr oder weniger tendenziöse oder gar suggestive Testfragen signifikant und dienstrelevant ermitteln lassen. Charisma ist aus theologischer Perspektive eben nicht auf ein statisch-habituellen Begriffsverständnis im Sinne eines individuellen pneumatischen Besitztums bzw. einer natürlichen oder übernatürlichen Fähigkeit einzuzengen. Es geht bei der Frage nach den Charismen immer um das Ganzheitliche des Menschseins in der Nachfolge Jesu sowie im ekklesiologischen Gesamtbezug der Gemeinde als pneumatischer Korporation um das Miteinander, Füreinander und Zueinander der Menschen, nicht primär der Gaben. Hier gewinnt der Gabenbegriff im Kontext der Gemeinde als „Leib Christi“ in seiner ganzen Vielfalt und Vielgestaltigkeit seine einzigartige geistliche und soziale Gestalt.

In summa halte ich diese Arbeit als eine sehr lohnende Lektüre für alle diejenigen, die sich intensiv und auf hohem akademischem Reflexionsniveau mit den praktisch-theologischen Aspekten der Charisma-Frage sowie der Frage nach der „Gabenfindung“ und deren empirischem Bezug im konkreten Gemeindebau auseinandersetzen wollen.

Markus Liebelt

Stephen Beck: *smart builder. A God-centered Spirituality in a Me-centered World*, Worms: pulsm Medien, 2011, Pb., 315 S., 16,95

Unter den Büchern zum Themenfeld christlicher Spiritualität ist Stephen Becks „*smart builder: A God-centred Spirituality in a Me-centred World*“ eine